

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 120 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 100 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
 für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklameteil für die kleinstmögliche Zeile 25 Pf.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Okrilla.

Nummer 68

Mittwoch, den 10. Juni 1914

13. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2 %. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 9. Juni 1914.

— Einen Zepellinkreuzer konnten wir heute vormittag in der 9. Stunde beobachten. Das Luftschiff kam aus nordöstlicher Richtung in beträchtlicher Höhe über unseren Ort geflogen und nahm den Kurs nach dem Rädiger Flugplatz.

— Der erste Heuschnee hat bereits in der näheren Umgebung verschiedentlich begonnen. In den meisten Lagen ist das erste Futter verhältnismäßig noch gut geblieben obwohl durch die Trockenheit des Frühjahres vielfach Befürchtungen über das Wachstum der Futterwiesen laut wurden. Die anhaltende Feuchte und kühle Witterung der letzten Wochen hat aber die Entwicklung der Futterwiesen kräftig gefördert. Weidewirtschaft ist vorläufig noch wenig Aussicht auf gutes Gedeihen vorhanden, was die Hauptsache bei der Heuernte ist. Aus diesem Grunde dürfen sich auch viele Wiesenbesitzer vorläufig mit dem ersten Heuschnee begnügen und auf bessere Witterung warten.

— Königliche Sächsische Landeslotterie. Die öffentliche Einlegung und Mischung sämtlicher 110.000 Losnummernzettel der 186. Königlich Sächsischen Landeslotterie erfolgt am Dienstag den 9. Juni nachmittags 3 Uhr, im Ziehungssaal des Rittergebäudes, Grimmaischer Steinweg 12.

— Die Meisterprüfung nach § 183 der Gewerbeordnung haben vor den im Bezirk der Gewerbe-Kammer Dresden bestehenden Prüfungskommissionen im Mai 1914 abgelegt und bestanden: Vor der Prüfungskommission für Bäcker 30, für Barbier, Friseur, und Perückenmacher 4, für Buchdrucker 2, für Goldschmiede 1, für Klempner 12, für Konditoren 5, für Töpfer und Ofenbauer 1 Bewerber.

— Vorsicht bei Obstsendungen! Beim Herannahen des Obstesendes hat die Reichspostverwaltung die Postanstalten zur schonenden Behandlung des Obstes angewiesen, indem sie folgendes bestimmte: Pakete mit Obst und ebenso solche mit Eiern, lebenden Tieren, Tabak usw. müssen sorgsam behandelt werden, damit ihr Inhalt nicht beschädigt wird. Die schonende Behandlung derartiger Pakete wird den Postanstalten von neuem zur dringenden Pflicht gemacht. Die Pakete dürfen nicht geworfen werden, sondern müssen von Hand zu Hand gegeben werden und stets müssen sie so verladen werden, daß sie nicht zur Erde fallen und keinem Druck ausgesetzt sind.

— Große Anziehungskraft üben durch ihre Suppenartikel (Maggi's Würze-Suppen und Bouillon-Würfel) bekannten Maggi-Werke in Singen (Baden) aus. So beschäftigten im verflochtenen Jahre mehr als 7000 Personen die Fabrikanlagen, deren neuzeitliche Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Einen Begriff von der Bedeutung des Unternehmens gibt der Versand. 1913 belieferte man insgesamt 991 298 Bahnsendungen im Gewichte von 16 901 091 kg und 189 155 Postsendungen im Gewichte von 700 430 kg. Diese Waren würden mehr als 1700 Waggons zu 10 000 kg fällen. Aneinandergestellt ergäben die

Waggons einen Zug von etwa 16 km Länge. Um den riefigen Verkehr zu bewältigen, hat die Bahnverwaltung eine besondere Güterabfertigungsstelle in der Fabrik eingerichtet. Der Besuch wird Interessenten gern gestattet.

— Waldbrände sind der Schrecken der Forstleute und das trockene Frühjahr und der heiße Sommer sind die gefährlichsten Zeiten. Die meisten Waldbrände entstehen durch menschliche Handlungen durch das Wegwerfen glimmender Zündhölzchen und Zigaretten, durch Funken der Lokomotiven, durch angezündete Feuer oder gar durch Brandstiftung. Heute, wo das Wandern so allgemein geworden ist, wird gerade durch unvorsichtige Abköcher viel Unheil angerichtet. Dann aber sorge jeder, der Interesse für den Wald hat, dafür, daß niemals Glascherben und Flaschen im Walde bleiben. Diese können nämlich als Brennglas wirken, und so entstehen Brände deren Herkunft absolut nicht zu erklären ist. Die Verhütung des Feuers ist nach seiner Art verschieden. Erdbrände werden durch Gräben abgedämmt, Lauffeuer wird mit Spaten, Zweigen und Stangen ausgeschlagen und mit Erde beworfen. Stehen genug Leute zur Verfügung, so kann man auch hier Gräben auswerfen und die Bodendecke streifenweise entfernen lassen. Bei großen Bränden und bei Wipfelfeuer muß in ausreichender Entfernung ein Bestandsstreifen abgehauen werden und dann fällt man dem Feuer entgegen. An Sonn- und Feiertagen sollen keine Feuerwachen mit Signalhörnern so aufgestellt sein, daß sie die Wälder möglichst weit übersehen können.

— Lausa-Weigdorf. Die Grundsteinlegung zum Postamt gestaltete sich zu einem feierlichen Akte. Der Erbauer desselben, Herr Romsdorf, hielt eine Festrede.

— Langebrück. Gestern früh wurde auf dem Bahnhöfen in der Nähe der Rahnswandbrücke ein anscheinend 40 Jahre alter gutgekleideter Herr tot aufgefunden. Der Unselbstliche hat sich wahrscheinlich von dem gegen 4 Uhr früh hier durchfahrenden Schnellzuge überfahren lassen.

— Dresden. Unbekannte Einbrecher hatten in der Nacht zum 4. Juni dem Rittergut Röhlich einen nächtlichen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit dort bediensteten Stallschweizern für etwa 150 Mark Bekleidungsstücke gestohlen. Der noch im Laufe des Vormittags herbeigekommene Polizeihund des Gendarmen Keilig in Radebeul nahm alsbald Witterung. Der Hund verfolgte eine Spur fast bis nach Röhlich. Unterdessen spürte der Hund auf einer Wiese ein Paar der dabei gestohlenen Schnürschuhe und in einem Kornfeld die übrige darin versteckte Diebesbeute aus.

— Ein herrlicher Sommertag begünstigte die diesjährige größte Veranstaltung des Bundes 21b Dresden des D. R. V., und unter großer Beteiligung in der Wertpreiswahrer- und Militär-Klasse nahm die Fahrt einen glatten und erfolgreichen Verlauf. Die Berufsfahrergruppe umfasse nur 29 Fahrer. Am Start auf der Radebeulbahn fand wurde bereits früh 8 Uhr zum Aufbruch gelassen und punkt 4 Uhr verließ die Militärfahrergruppe, bestehend aus 64 Mann, im 1/2-Minuten-Einzelstart den Startplatz. Gleich

ter Fahrt „Rund durch die Sächsische Schweiz“ ergab auch das Rennen dieser Gruppe wieder einen überlegenen Sieg des Soldaten Treckowitsch der 5. Kompanie des 11. Inf.-Regts. Nr. 139. Oberjäger Vater, dessen Sieg erwartet wurde, hatte unter Mühsal zu leiden. Gruppe B (Herrenfahrer) sandte um 5 Uhr 52 Fahrer auf die Reise, und es gelang hier dem jungen Dresdener Hans Schneider, einen schönen Sieg zu landen. Der Leipziger Tanneberger belegte den zweiten Platz, nachdem er die größere Etappe der Fahrt scharf mit dem Sieger in Konkurrenz gelegen hatte. Punkt 7 Uhr konnte der erste Beibehalter abgelassen werden. Franz, der als Erster abfuhr, verteidigte seine Chancen wenig, wartete vielmehr auf Lewis, und so hatten bald Gehr. Hühne und Krieger die Spitze inne. An die zweite Stelle schob sich ein kleines Feld, bestehend aus Franz, Hübner, Lewis, Krieger und Golle. Kurz hinter Weihen wußte sich die Spitzengruppe ihren Verfolgern beugen. Ersterer bestand nun aus acht Fahrern, von denen jedoch Franz ausfiel. Auch Hübner und K. Hühne gaben auf. In militärischen Kreisen sah man dem Abschluß der Militärprüfung mit Spannung entgegen, und mehrere Offiziere überzeugten sich persönlich von den Ergebnissen und der Verfassung der Fahrer. Auch der kommandierende General des R. S. XII. Armeekorps v. Eisa, Cz. war erschienen und sprach sich der Oberleitung gegenüber äußerst anerkennend über Organisation und Ausrüstung der Fahrt aus.

— Sporbitz. In den letzten Tagen ist am Bahnhöfen in der hiesigen Flur mit den Vorarbeiten für das Industriegeleis Mägeln-Heidennau—Pirna begonnen worden. Das Gleis wird an ein schon bestehendes Gütergeleis angeschlossen und durch die hiesige Flur weiergeführt. Dadurch ist auch für die im hiesigen Teile der Flur entstehenden industriellen Anlagen nicht nur die Möglichkeit der direkten Bahngleisverbindung gegeben, sondern auch die Verbindung mit den geplanten Elektrizitätsanlagen in Mägeln-Heidennau gesichert.

— Riesa. Der Leichensund an der Rahnswandbrücke in Moritz bei Riesa hat noch immer keine Aufklärung finden können. Der auf den Rücken gebundene schwere Stein ist ein oberflächiger Sand(Mauer)stein. Der Leichnam war von dem dortigen Fahrmeister aufgefunden worden. Er war, wie dies oft bei Wasserleichen geschieht, auf ganz natürliche Weise von den Fluten angehoben worden. Genau wie Steine von 20 bis 30 Zentner Gewicht von der Strömung mit fortgetrieben werden, so besteht die Möglichkeit, daß auch der tote eine große Strecke geschwommen sein kann.

— Freiberg. Der Freiburger Erzbergbau geht völligem Stillstand entgegen, nachdem die Pumpenanlagen unter dem Rotzschöberger Stollen ausgeschaltet worden sind. Seitdem steigt das Wasser langsam aufwärts, bis es auf dem Niveau des Rotzschöberger Stollens angelangt ist. Als Lehrsprobe für die Akademie bleiben nur Teile der Reichs-Jeche und des David-Nicht-Schachtes in Freiberg in Betrieb. Der schon viele Jahre stillgelegte Herzog August-Schacht zwischen hier und Brand ist dagegen wieder zeitgemäß ausgebaut worden. Hier wird das Wassergefälle von den oberen Teufen nach dem Rotzschöberger Stollen zum Antrieb elektrischer Kräftmaschinen ausgenutzt. Nicht glänzend gestaltet sich dagegen auch jetzt noch das Privatwerk „Alte Hoffnung Gottes“ in Kleinmorsitzberg, das erst in diesem Jahre wieder einen guten Ertrag angefahren hat und infolge günstiger technischer Verhältnisse tätig arbeiten kann. Das Werk beschäftigt noch etwa 60 Arbeiter, die allerdings keine Verjüngung mehr erfahren.

— Leipzig. Einer unheilvollen Verwechslung fiel ein in Wohlstand wohlhabender, 78 Jahre alter Rentier zum Opfer. Der alte Herr trank statt Kognak Ameisensäure, die er zur Bereitung von löffelreinen Bädern im Hause hatte, und starb unter größtmöglicher Schmerzen. — Von einem Kraftwagen wurde in der Dresdenerstraße die 5 Jahre alte Tochter eines in der Eisenbahnstraße wohlhabenden Händlers umgefahren. Das kleine Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es in der elterlichen Wohnung starb, noch ehe der herbeigerufene Krankentransportwagen eintraf. Nach der Angabe von Zeugen soll den Kraftwagenführer kein Verstoß an dem bedauerlichen Unfall treffen.

— Kauerbach i. B. Der 50-jährige Maurer Robert Degen wurde in der Wohnung seiner früheren Geliebten tot aufgefunden. Er hatte sich in deren Kuchenschrank mit einem Rasiermesser die Pulsader aufgeschnitten. Die Tat muß schon vor Tagen verübt worden sein, da die Leiche bereits in Verwesung übergegangen war. Der Beweggrund ist unbekannt.

— Johanneurgartenstadt. Unter Teilnahme vieler Krieger- und Militärvereine aus Sachsen und dem nahen Böhmen wurde am Sonnabend und Sonntag in unserer herrlich geschmückten Bergstadt das erste deutsch-böhmische Veteranenfest abgehalten. Im Saale des Rathhauses fand ein Kommerz statt. Bürgermeister Rosenfeld entbot den Gruß der Feststadt, Hofrat Professor Dr. Anton Horn der bekannte Vorkämpfer des Deutschtums in Böhmen, hatte für das Fest ein Beisegebüchlein verfaßt. Am Sonntag vormittag trafen ununterbrochen Vereine aus dem Erzgebirge und dem Vogtlande, in besonders starker Anzahl aus dem benachbarten Böhmen ein. Fast alle führten Fahnen, Banner und eigene Musikkorps mit sich. Vormittags fand vor dem Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz ein schlichter Gedächtnisakt statt. Nachmittags bewegte sich ein langer Festzug durch die Stadt. Fußball auf allen Sälen der Stadt beendete das in allen Teilen prächtig verlaufene Fest.

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 8. Juni 1914.

Auktions- Stad	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebend- Gewicht	
		⌘	⌘
299	Ochsen	30—51	67—92
285	Bullen	37—48	71—86
177	Kalben und Kühe	24—49	60—87
361	Rälber	42—62	83—102
647	Schafe	38—49	74—98
2565	Schweine	38—46	50—58

Bezugsangang: Bei Ochsen, Bullen, Kalben, Kühen und Schafen mittel, bei Rälbern schlecht, bei Schweinen langsam.



Der Sport in der Marine.

In den Berliner Armeewettkämpfen. — Das Reichsmarineteam hat Vorfahrt ge-
troffen, daß an den Armeewettkämpfen im
Deutschen Stadion eine möglichst große An-
zahl von Offizieren und Mannschaften der
Marine als Zuschauer teilnehmen. Man ver-
spricht sich davon einen günstigen Einfluß auf
das Wachsen des sportlichen Geistes bei
unseren Mannschaften.

In der Kaiserlichen Marine wird ja seit
Jahren eifrig Sport getrieben, und zwar er-
reuen sich der Fußballsport, Hockey, Golf und
das Schießwesen besonderer Beliebtheit. In
den Marinegarnisonen Kiel und Wilhelmshaven
bestehen Offiziersport- und Feste-Vereine,
die in einen Sportverband Kiel und in einen
Sportverband Wilhelmshaven zusammengefaßt
sind. In diesen wird neben dem Renspielt
besonders das Fechten geübt. Der Kieler
Verein besitzt eine eigene Turnhalle mit
Fechthöfen.

In Wilhelmshaven wird ein Offiziers-
turn- und Fechtsaal gebaut, der am 1. Juli eröffnet
wird. In beiden Standorten stehen Fechtschul-
lehrer zur Verfügung. Die Marine-Ingenieure
der Nordseeoffiziers haben außer einer
Sport- und Spielvereinigung noch einen
Fechtsklub. Unter den Sportvereinigungen der
Mannschaften ist besonders hervorzuheben der
Marine-Sportklub von 1899 für Unteroffiziere
und Mannschaften in Kiel. In den Nordsee-
Garnisonen bestehen Mannschaf-
tensvereinigungen unter Oberleitung der Festungs-
kommandanten.

Was den Fußballsport anlangt, so besitzt
fast jedes in Dienst gestellte Schiff, sowie
jeder Landmarineteil seine Mannschaft, die in
der Regel untereinander spielen, sich aber auch
schon mit Armee- und Zivilmannschaften mit
großem Erfolge gemessen haben.

Die größte große Marinegarnison Flens-
burg-Mürwik verfügt über die denkbar besten
Sporteinrichtungen. Denn hier befinden sich
die auf Rotenschanze kommandierten Fähn-
riche und die Schiffsjungen, also der ganze
Nachwuchs des Seeoffizierskorps und ein großer
Teil des Unteroffizierskorps der Mannschaften.
Vor allem ist für die sportliche Betätigung
der Fähnriche in Mürwik in ausgiebigem
Maße Sorge getragen.

Für die sportliche Betätigung der auf dem
„König Wilhelm“ eingeschifften Schiffsjungen
ist in weitgehendem Maße gesorgt. Der sport-
liche Geist, der schon längere Zeit dort lebendig
war, hat durch die sechste Olympiade einen
neuen Impuls erhalten. Deshalb wird jetzt
doppelt viel getan, um die sportlichen Leistun-
gen zu heben, weil man damit rechnet, daß
sich eine Anzahl der letzten Schiffsjungen als
spätere Matrosen an den Wettkämpfen 1916
beteiligen werden.

Um eine allgemeinere sportliche Durch-
bildung zu ermöglichen, wird den Marinesport-
vereinen vom Reichsmarineteam der Anschluß
an Zivilvereine empfohlen. Außerdem soll
sportlich gut veranlagten Leuten Gelegen-
heit geboten werden, in Turn- und andere Vereine
einzutreten und an den dortigen Wettkämpfen
teilzunehmen.

Heer und flotte.

Das deutsche Schiffschiff „Großherzog
Friedrich August“ des Deutschen Schiffschiffers
hat am 4. Juni seine erste Ost- und Nordsee-
fahrt mit 182 Schiffsjungen angetreten, die Anfang
Mai eingeschifft wurden. In Elisabeth a. d. W.
erhielten die Jungen Unterricht in den ersten
seemannschaftlichen Handfertigkeitsarbeiten, die sie im
Verband mit den älteren an Bord befindlichen Lehrlingen
und Matrosen besaßen. Das Schiff
erfolgt später über See zu bringen. Nach
erfolgter Ausbildung werden die Jungen den
Dampfer-Regimenten überwiesen, von denen sie
als Lehrlinge zunächst mit 30 M., später
mit einer Heuer bis zu 45 M. angestellt werden.
Nach 1 bis 1½ Jahren, je nach der körperlichen
Entwicklung, rücken die jungen Leute in die
Matrosenstellungen auf, in welchem Dienstgrade
sie 70 M. bis 80 M. monatlich, bei treuer Ver-
pflanzung und Untertan an Bord, verdienen. Die
Jungen entstammen durchweg unbemittelten
Familien. Die Ausbildung, die gesamte Unter-
kunft an Bord ist kostenlos, auch die Kleidung
wird den Jungen kostenlos aus der Heuer-
kammer des Schiffes geliefert. Für die Kriegs-

marin ist dieser Nachwuchs natürlich ebenso
wertvoll wie für die Handelsflotte.

In Frankreich ist eine Probestellung
durch einen Penetration ausgesetzt worden. Der
Penetration „Adjutant Vincenz“ erhielt abends
um 9 Uhr den Auftrag, das Armeekorps von
Rancy zur Probe zu alarmieren. Der Befehl
wurde pünktlich ausgeführt. Um 3 Uhr morgens
marschierten die Rancyer Truppen nach dem
Freise von Offen, wo der Kommandeur des
Armeekorps, General Koch, die Revue abnahm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reichstagserversammlung in
Koblenz ist auf den 10. Juli festgesetzt wor-
den. Die Eröffnung ist bekanntlich dadurch
notwendig geworden, daß der bisherige na-
tionalliberale Inhaber des Mandats, der Re-
gierungsrat Dr. Luquet, ins sächsische
Ministerium berufen worden ist.

In der Hauptversammlung der Deutschen
Kolonialgesellschaft wurde der Wunsch ge-
äußert, der Staatssekretär des Reichskolonial-
amts möge die Gouverneure der Schutz-
gebiete auf die Auswärtige inspektive, theatra-
lische und kinematographische Vor-
führungen hinweisen. Die jüngste Er-
wähnung dieser Angelegenheit in Samoa schreie
auf die kurz vorher erfolgte kinematographische
Vorführung von amerikanischen Bomben-
führungen mit Mord und Todschlag zurück-
zuführen zu sein.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in
denen Berufskräfte, obwohl sie vom Arzte
als arbeitsfähig bezeichnet worden
sind und demgemäß Krankengeld von der
Krankenkasse erhalten, weiter ihrer Arbeit
nachgehen. Deswegen hat in den letzten
Monaten wiederholt festgestellt werden
können, daß Krankengeld eingeleistet werden
kann, ohne daß der Kranke in den letzten
Monaten wiederholt festgestellt werden
kann, daß die Krankenkassen als öffent-
liche Fürsorgeeinrichtungen für die unteren
Volkskreise vor solchen betrügerischen Aus-
deutungen besonders geschützt werden müssen.

Die Einführung der staatlichen Unter-
stützung der gemeindlichen Arbeitslosen-
versicherung in Bayern ist als ge-
scheitert anzusehen. Die bayerische Abge-
ordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem
Beschluss der Reichsversammlung, die die jährliche
Bezahlung in Höhe von 75000 M. zur
Einführung der gemeindlichen Arbeitslosen-
versicherung nicht bewilligt hat, sondern diese
Summe nur zur Unterstützung verwendet
werden will. Die Abgeordnetenversammlung beschloß
mit großer Mehrheit, an ihrem Standpunkt
festzuhalten. 75000 M. jährlich zur Einführung
der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung zu
bestimmen. Da ein Bundesposten, über den
sich beide Kammern nicht zu einigen vermochten,
im Etat gestrichen werden muß, ist damit die
ganze Vorlage hinfällig geworden.

Schweden.

Die internationalen Vertrags-
entwürfe über Arbeiteraus, die im
September 1913 durch Vertreter von
14 europäischen Regierungen für den Ver-
stärkungstag der Frauen jeden Alters und für
männliche Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr,
sowie für das Verbot der Nachtarbeit jugend-
licher Arbeiter bis zur gleichen Altersgrenze
festgesetzt worden sind, sollen nunmehr auf
einer Diplomatenskonferenz endgültige Ver-
schlüsse unterzogen werden. Der schwedi-
sche Vorschlag hat die Einladungen für diese
Konferenz auf den 1. September d. J. nach
Bern ergeben lassen. Die meisten Großstaaten,
in erster Reihe Deutschland, haben zugestimmt.

Norwegen.

Die Verhandlungen der Spitzbergen-
Konferenz wurden im Nobel-Institut in
Anwesenheit sämtlicher norwegischer, schwedi-
scher und russischer Delegierten eröffnet.
Der Minister des Äußeren Jørgen begründete
die Versammlung namens der Regierung. Der
norwegische Gesandte in Kopenhagen, Dr.
Sagerup, übernahm das Präsidium.

Ungarn.

Die Kommission der Reichsduma für
Verkehrswege hat einen Gesetzentwurf be-

treffend einen Kredit zum Bau eines Holz-
handelshafens an der Weichsel,
nahe der deutschen Grenze, ange-
nommen.

Der italienische Minister des Innern hat
sich nach Brüssel begeben, um dort eine Unter-
suchung über die Zustände einzuleiten, die
sich zwischen Türken und Griechen in Gemüt
ereignet haben sollen. Dort war von den
Behörden jüngst ein griechisches Ge-
heimkomitee entdeckt worden, dem auch
ein Türke angehört soll. Mehrere Griechen
wurden verhaftet und werden vor ein Kriegs-
gericht gestellt werden.

Valkantanten.

Der türkische Minister des Innern hat
sich nach Brüssel begeben, um dort eine Unter-
suchung über die Zustände einzuleiten, die
sich zwischen Türken und Griechen in Gemüt
ereignet haben sollen. Dort war von den
Behörden jüngst ein griechisches Ge-
heimkomitee entdeckt worden, dem auch
ein Türke angehört soll. Mehrere Griechen
wurden verhaftet und werden vor ein Kriegs-
gericht gestellt werden.

Amerika.

Wie aus New York gemeldet wird, denkt
die Regierung der Vereinigten Staaten nach
dem Scheitern der Friedenskonferenz in Niagara
falls allen Ermöglichen eine Besetzung der
mexikanischen Hauptstadt. Die
amerikanischen Militärbehörden sollen bereits
im geheimen alle Vorbereitungen zur Mobili-
sierung einer Expeditionarmee treffen, die
den ungeduldeten Zuständen in Mexiko ein
Ende machen soll. Das heißt mit anderen
Worten, die Panzer halten den Augenblick
für gekommen, die Straße fallen zu lassen und
den letzten Wille zu verfluchen. — Die den
deutschen Schiffen „Bavaria“ und „Deutscher-
land“ auferlegten hohen Geldstrafen sind nach neueren
Mitteilungen bisher nicht bezahlt worden. Die
diplomatische Prüfung des Falles ist noch nicht
beendet.

Bulgarien und Griechenland.

Griechenland gegen die Griechen. —
In der bulgarischen Bevölkerung macht
sich wieder einmal der herkömmliche Haß
gegen die Griechen Luft. In Sofia ist es zu
schweren Ausschreitungen gekommen, und in
Barna am Schwarzen Meer und Debagatsch
am Ägäischen Meer fordert man die Ver-
treibung aller Griechen.

Der nähere wird über diese Bewegung,
die dem ohnehin so gefährdeten Frieden auf
dem Balkan sehr verhängnisvoll werden kann,
gemeldet: In Debagatsch kam der griechische
Dampfer „Piorre“ unter amerikanischer Flagge
an, auf dem sich dreihundert mazedonische
Kriegsflüchtlinge und mehrere bulgarische Gefangene
aus dem Bezirk Demir-Hisar befanden, die
unter Bewachung nach Niksine deportiert
werden. Die Nachricht von deren Anwesen-
heit auf dem Dampfer verurteilte lebhafteste
Bewegung unter der Bevölkerung. Sofort
wurden alle Läden geschlossen und eine
Protestversammlung berufen, in der die Be-
wölkerung die Freilassung der bulgarischen
Gefangenen oder die Vertreibung aller
Griechen aus Debagatsch forderte. Die Stadt
ist feierlich erregt.

Die Bevölkerung von Barna, die seit
einger Zeit Besatz eines ununterbrochenen
Bulgarischen aus Mazedonien vertriebener
Flüchtlinge ist, veranstaltete unter den pein-
lichen Einwirkungen der seit wachsenden Ver-
folgungen des bulgarischen Elementes in den
neuen griechischen Gebieten, sowie auch empört
über die nicht zu rechtfertigende feindselige
Politik der griechischen Presse antirachidische
Angehörungen. Es fand eine Versammlung
statt, nach deren Schluss die Menge, welche
die Polizei nicht abwehrten vermochte, zwei
griechische Kirchen besetzte. Diese Kirchen
waren von zusammengewürfelten Geldern der
Bevölkerung von Barna zu einer Zeit erbaut
worden, da diese Bevölkerung noch dem
griechischen Patriarchat unterstand.

Flottenaktion vor Durazzo.

Die geplante gemeinsame Entsendung von
Kriegsschiffen nach Durazzo durch die Groß-
mächte ist inzwischen beschlossen worden. Die
deutsche Regierung hat dem Plan zugestimmt
und die englische hat bereits einen Panzer-
kreuzer von Malta nach San Giovanni di
Medeu entsandt. Die Mächte sind ent-
schlossen, Verwicklungen zu vermeiden und den
Fürsten Wilhelm energisch zu unterstützen.
Aber Durazzo ist jetzt ferner der Belagerungs-
zustand verhängt worden.

Die hartnäckigen Rebellen.

Fürst Wilhelm wird diesen Zustand sehr
nötig haben. Die albanischen Rebellen
halten bei einer Besetzung mit der
Kontrollkommission ihre Forderungen aufrecht,
daß ihnen ein mohammedanischer Fürst
oder türkischer Oberbehörden gegeben werden
müsse. Die Kommission sieht nunmehr
ihre Bemühungen als beendet an und hat
dem Fürsten dies mitgeteilt, der sich seine
Entscheidung vorbehalten hat. Wenn sich der
Fürst weigert, wird er zur Waffen-
gewalt gegen die Rebellen greifen müssen.

Von Nah und fern.

Kieler Woche. Für die Wettfahrten der
Kieler Woche sind 94 Yachten gemeldet, sechs
davon sind Motorjachten. Von den Segel-
booten sind 16 ausländische, nämlich drei eng-
lische, drei norwegische, zwei schwedische, zwei
dänische, eine russische, drei holländische und zwei
belgische Yachten. In der letzten Kieler Woche
waren 88 Yachten gemeldet. Davon waren
11 Motorjachten und 12 ausländische Yachten.

Düppelfeier des Vortages. In
Sonderburg trafen etwa 3500 deutsche Lehrer
auf elf Dampfern, von Kiel kommend, ein. Unter
Vorantritt einer Militärkapelle wurden die
Lehrer nach den Höhen von Düppel geleitet,
wo eine große nationale Feier stattfand.

Die 300 000 Mark-Prämie. Bei der
letzten Ziehung der vierten Preussische-Hülfs-
deutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von
300 000 Mark auf das Los 17 781. Die erste
Abteilung dieses Loses wird in Hannover ge-
spielt und zerfällt in Asteilabschnitte, die von
kleinen Beamten, Handwerkern usw. in Han-
nover, Linden und Umgebung gespielt werden.
Schon im vorigen Jahr war die Prämie von
300 000 M. nach Hannover gefallen und auch
damals von minderbemittelten Leuten ge-
wonnen worden. Auch an der zweiten, in
Bielefeld gelösten Abteilung zu Brandenburg
a. S. sind nur kleine Leute beteiligt. Fortuna
hat also diesmal die Kleinen ausgesucht.
Alter Familienbesitz. Die Papierfabrik
von Georg Dreyer, Lademor bei Celle,
kam am 31. Mai ihr 75-jähriges Bestehen
und des 20-jährigen Bestehens der Familie
Dreyer feiern. Die Lademor'sche Fabrik ist
von Georg Dreyer dem Vater begründet
worden und ist die älteste Papierfabrik des
Niedersachsenlandes.

Ein falscher Oberförster. Als Schwindler
enttarnte sich in Saarbrücken ein junger
Mann, der sich als kaiserlicher Oberförster aus-
gab. Mittels gefälschter Patente, die den
Etempel der Forstmeister aufwiesen, wirkte er
Vertrauen selbst in Forstföhrern zu gewinnen,
was er zu umfangreichen Kumpversuchen be-
nutzte. Das eigentümliche an der Geschichte

Ein „Tort Chabrol“. Der Bauern-
bische August Tomich ist in der ungar-
rischen Gemeinde Hoellau den Bauern
Krauser und dessen Frau nieder, weil ihm
Krauser die Hand seiner Tochter verweigerte,
und verletzte das Mädchen selbst und einen
dabei stehenden Bauern schwer. Dann
schickte der Mörder auf den Kirchhof und
verlegte von dort aus 14 Personen durch
Schüsse. Vier sind bereits gestorben.

Drahtloser Fernsprecher. In Paris
sind mit einem von den Marineoffizieren
Collin und Jeanne erfundenen drahtloser
Fernsprecher nach dem 200 Kilometer entfernten
Orte Metzray Versuchssprache statt, die nach
Mitternachts eine verblüffend glänzende
Ergebnisse hatten.

Gestern noch auf holzen Koffen.

27) Roman von Horst Bodemer.

Wir haben uns doch gefreut, ihn helfen
zu können!

„Gut, ich ihm auch gefreut, anndles Fron,
aber in diesem Punkte ist nun einmal der
keine Written etwas — schwierig. Weiß nicht
recht, was er von der Zukunft halten soll,
denk, er wird sich zeitweilig bedrückt fühlen.
— ja — wenn auch dann alle Hindernisse
überwunden sind! — Das ihm auszuweisen
würde ihnen wohl gelingen, anndles
Friedlein!“

Storglow wollte das ordes frisch heraus-
sagen, aber die Worte quollen sich doch von
seinem Munde. Und Julia hörte heraus, daß
der Gardedragoner sich doch ernsthafte Sorgen
um Written machte. Aber sie schwieg und
bik die Röhne zusammen. Sorgen nachmittag
würde sie ihm einfach aufsuchen, ganz einfach,
was die Menschen dazu fanten.

Da doch keine frohliche Stimmung auf-
kommen wollte, empfahl sich Storglow bald.

Written hatten ihre Trude beerdigt. Außer
den Eltern und Geschwistern hatte nur noch
Berr Streum mit seiner Frau an der feier-
lichen Beerdigung teilgenommen. Ein paar ein-
sichtige Kräfte, von den Verwandten aus der
Altmar geküßelt, bedeckten den Särger. Der alte
Geistliche mit den milben, blauen
Augen und den langen grauen Locken sprach
ihnen Trost zu. Und den konnten sie wahr-

lich gebrauchen. Ihr letztes Geld war ihnen
seit völlig unter den Händen zerfallen. Wie
teuer alles in Berlin war, Arzt, Apotheker,
Sara, das Begräbniß mit allem, was dazu
gehörte! Und auf ihre Annonce hatte sich
noch kein Käufer gemeldet, wohl aber eine
ganze Anzahl Vermittler. „Fest an Hand“
wollten sie das Geschäft haben, aber darauf
ließen sich Written nicht ein, vor allen Dingen
die Frau nicht.

Verkaufen wie leidlich, soll es uns nicht
darauf ankommen, eine entsprechende Pro-
vision zu zahlen, wenn ein einziger Käufer
bringt, aber händen lassen wir uns die Hände
nicht, und „Borsch“ zahlen“ läßt uns nicht
im Traume ein!

Da waren die Leute wieder gegangen
und eine neue Annonce wurde in die Zeitung
gesetzt.

Auf die meldete sich ein Freund, der ge-
heiratet hatte und sich selbständig machen
wollte. Als er aber von dem langen Kontrakt
hörte und der hohen Written, suchte er die
Written.

„Das Geschäft ist ja schön, aber soviel ist
es doch nicht wert!“

„Nun sehen Written da, marieren und
habieren die großen Berliner Zeitungen,
vielleicht fand sich doch noch einer, der einen
halbwegs annehmbaren Preis bot!“

Als Written am nächsten Tage vom
Dienst kam, fand er Written in seiner
Wohnung vor.

„Gut sei Dank, nun werde ich wohl hier
leben!“

„Erreichte Kunde bring' ich dir nicht,
lieber Kerl!“

Langsam lächelte sich Written mit der Hand
über sein Gesicht.

„Das heißt, das ehrenrührige Verfahren
wird eingeleitet?“

„Als hat der Oberst ermogen, er hat es
wahrscheinlich gut mit dir gemeint, ist sogar
um Gerichtsbesitz, unseren Divisionskomman-
deur, gefahren, es läßt sich nichts tun, vor-
läufig wird du suspendiert vom Dienst!“

Da knst Written den Kopf und sagt mit
dumpler Stimme:

„Ich hab mir's denken können, Weiter-
sieht!“

„Wieselst kommt du noch leidlich weg,
— weil der Budmacher doch nun weggeben,
daß du bei ihm gewirkt, für das Zivilgericht
hat das zwar nur soweit Interesse, als dieser
Soffmann dadurch ein wenig entlastet wird...“

„Na, ja, ich weiß schon, mir nicht es verliert
wenig, also verliert nicht noch Hoffmann bei
mir zu wehen, es hat doch seinen Hoo!“

„Was soll aber nun werden, Written?“

„Komm so gegen sieben Uhr noch einmal
mit bei mir vor!“

„Du — u?“

Written'sicht war aufgesehen, er hatte
Written verlassen.

„Ich Gott, machen wir uns doch nichts
vor! Mit einem Motel lauf ich nicht durch
die Welt und ist was dabel? Ein kleiner Druck
und alles ist vorüber, und doch tut mir's leid,
nicht um mich, Weiter'sicht, um jemand, den
du nicht kennst! — Also adieu, grüne
Zukunft!“

„Nun, Written, ein blühen lamofan...“

„Was?“

„Gott, man kann doch nicht wissen, viel-
leicht kommst du mit einer „Warnung“ da-
von!“

„Glaubt du doch selbst nicht!“

„Der Seine Majestät läßt Gnade wollen
und erlaubt dir den Abschied einzurichten!“

„Ich will keine Gnade! Und wenn wir die
Beliche unseres Könighchen Herrn überreiten
und erwirkt werden, so besteht es der An-
wand, von allein die Konsequenzen zu ziehen!
Ein Offizier darf kein Schwachsinn sein!
Esken das höchsten Leben, was liegt an dem?
Als ob wir's nicht jede Stunde freudig in die
Schanze schlagen müßten!“

„Wieselst bist die Röhne zusammen und
schweig. Er hätte nicht anders gehandelt.“

Den grünen Written galt es vor der Schande
zu schützen, da hatte einer für den andern ein-
zusehen.

„Nun geh, mein lieber Kerl, und sei mit
nicht allzu böse!“

„Mit Tränen in den Augen nahm Weiter-
sieht von dem Freunde Abschied.“

Der setzte sich an den Schreibtisch, ein Brief
nach dem andern wurde geschrieben und ver-
hegelt, dann nahm er den Armeeorden zur
Hand, lud ihn, legte die Written in ein Seltens-
schub und rief seinen Vorfahren.

„Diesen Brief tragen Sie sofort auf den
Kurfürstendamm und warten auf Antwort!“

„Ja Weibel, Herr Leutnant!“

Und als der Bursche das Zimmer verlassen
ging, Written mit dem Revolver in sein Schloß-
zimmer, ruhig und gelockt.

Wegen die Wahlweiber. Das englische Publikum ist über die händigen Schandtaten der Wahlweiber aufs höchste entrüstet. In Belfast mußten zwei harmlose Schullehrerinnen das zu ihrem Schrecken erfahren. Die Damen besichtigten nichtbühnend ein leeres Haus, zu vermeintlichem Zweck, aus dem vor einiger Zeit darin lachende Straßentanten entfernt waren. Sofort sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hause und drohte, die jungen Mädchen zu lynchen. Sie wurden mit Steinwürfen verfolgt, die Straßen entlang gejagt und mußten sich vor der Volkswut schließlich in eine Kirche flüchten, von wo die Polizei sie heimbegleitete. Wie es heißt, will die Regierung ein Gesetz einbringen, das die Deportation der Wahlweiber gestatten soll. Eine Suffragette wußte sich sogar beim großen Empfang im königlichen Palast einzufinden. Bei der Deklaration vor dem König saß sie auf dem Boden und hielt eine Brosche für die Wahlweiberhände. Sie wurde natürlich schleunigst hinausgeführt.

Ein neues Goldland. Nach einer amtlichen Mitteilung des Gouverneurs von Britisch-Guayana ist es unzweifelhaft, daß die Welt um ein neues Goldland reicher geworden ist. In der Südgrenze Guayana, in der Nähe des Sturmuuflusses, sind ansehnliche Goldfelder entdeckt worden.

Anfall bei einem Motorrad-Rennen. Beim Motorrad-Rennen in Bismarck ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Motor durchbrach die Barriere und fuhr mit voller Wucht in die Zuschauermenge hinein. Zwei Menschen wurden getötet, fünfzehn schwer verletzt. Es entstand eine unbeschreibliche Panik.

Mitteilung vom Tage.
Bei einer Taucherübung ertrank im Meereskriegsschiff der Kaiserlichen Marine ein Mann.

Die Ehefrau des früheren Marinefeldwebels Peter in Kiel isters ihren schlafenden 22-jährigen Sohn durch Hammerschläge auf den Kopf.

Auf dem Schiffsland bei Reimingen erlöschte der Unteroffizier Ender seine Geliebte und sich selbst.

Vereine und Versammlungen.

Bund deutscher Verkehrsvereine. In Köln fand die Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine statt. Es wurde beschlossen, in Zukunft eine Zentralisierung der verschiedenartigen Bestrebungen der Vereine in die Wege zu leiten, durch ein regelmäßiges Besprechungs- und Berichterstattungs-Geschehen, sowie die Abhaltung von Besprechungen und Besprechungen für gemeinsame Zwecke. In diesem Sinne werden sich die Vereine in Zukunft mehr als bisher in der Öffentlichkeit betätigen. Die Vereine sind in allen Ländern der Welt vertreten. Die Vereine sind in allen Ländern der Welt vertreten. Die Vereine sind in allen Ländern der Welt vertreten.

Volkswirtschaftliches.

Ein englischer Arbeiterbund. Derzeit der Bergleute, der Eisenbahner und der Transportarbeiter haben in London eine vertrauliche Versammlung abgehalten zur Schaffung eines großen Arbeiterbundes. Die Anwesenden waren völlig einmütig für einen Bund, der ein gemeinsames Vorgehen in allen für das Gemeinwohl wichtigen Fragen haben und Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Berufsgruppen vermeiden soll. Die Versammlung beschloß, einen nationalen Kongress zur Behauptung ihres Beschlusses einzuberufen.

Luftschiffahrt.

Ein neues Wasserflugzeug ist von einer Kommission des Reichsmarineamtes auf dem Rüggelei beauftragt und abgenommen worden. Es handelt sich um einen neuen Doppeldecker, der unter Führung des Fliegers Boller schon seit längerer Zeit auf der Rüggelei erprobt worden ist und selbst beim härtesten Seeegang sich glänzend bewährt hat. Das Flugzeug hat einen bootförmigen Rumpf und vermochte die vorgeschriebenen Bedingungen spielend zu erledigen. Bei

einem Wind von zehn Sechshundert Meter Stärke wurden Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer erreicht.

Das englische Wasserflugzeug 123, geführt von Leutnant Green, mit Kapitänleutnant Rice als Passagier, führte bei einem Flug über dem Hafen von Portsmouth ins Wasser. Leutnant Green war an seinem Sitz gebunden und hing mit dem Flugzeug unter. Kapitänleutnant Rice lag auf seinem Sitz, ehe die Maschine das Wasser berührte. Auch er ertrank. Die Maschine ist vollständig zertrümmert.

Im Kommandoturm.

Das Nachhaus auf dem ... Die Türme des Kommandoturms ...

Aus dem gepanzerten Nachhaus des ersten Panzerschiffes hat sich in nimmermehr einem halben Jahrhundert der Kommandoturm entwickelt, der mit Recht als das Gehirn eines Schiffes

Kritik - zeigt den erfolgreichen Versuch zur Schaffung einer geräumigen, gut ausgestatteten und gut geschützten Zentrale für die Leitung eines Schiffes im Geleite. Von elliptischer Form, ist der Turm mit Schießlöchern versehen, die unweifelhaft einen besseren Schuss gewähren, als das in fast allen anderen Ländern übliche plattformartige Turmdach mit umlaufender Öffnung. Weder Kartenhaus noch andere Aufbauten stehen über dem Turm, so daß deren Trümmer nicht die Aussicht behindern können.

Tatsächlich haben die meisten fremden, einschließlich der gleichartigen englischen Schiffe sehr enge und ungenügende, von großen, leicht entzündlichen Aufbauten umgebene Kommandotürme. Ein Verleß der gleichzeitigen Turm ergibt, daß der deutsche Entwurf der beste ist und daß die deutschen Konstrukteure dieser wichtigen Frage keine geringe Aufmerksamkeit gewidmet haben, während man anderswo den

Kaiser Wilhelm im Ahlbecker Kinderheim.

Der Kaiser (X) im Alter des Kindes am Strande.



Kaiser Wilhelm besuchte die im Ahlbecker Kinderheim eingezogenen Berliner Kinder vor einigen Tagen. Der Kaiser war mit seinem Gefolge nach Hünshausen Automobilfahrt, von Potsdam kommend, vor dem Hauptgebäude eingetroffen, wo er von einem zahlreichen Publikum erwartet wurde. Kaiserin Wilhelmine und Kronprinzin Luise empfingen den Kaiser, der der Leiterin des Heimes einen Blumenstrauß überreichte. Auf dem Weg hatten Knaben und

Mädchen in der Heimeinfriedung Platz genommen und begrüßten den Kaiser mit Hochrufen und Gesängen. Der Kaiser bedachte die seit seinem letzten Besuche herangewachsenen Knaben und Mädchen mit kleinen Geschenken. In der Heimeinfriedung wurde dem Kaiser ein Speiseraum am Strande vorlieb der Kaiser Hof im Sonderzuge.

bezahlt werden kann, denn von ihnen aus gehen in Schall und in Telegraphen, in Telefonen, Schall- und Sprachrohr die Fernverbindungen, welche Schiff, Maschine und Ausrüstung im geeigneten Augenblick in Tätigkeit setzen.

Der Kommandoturm gehört daher zu den am härtesten gepanzerten Teilen des Schiffes, und er soll nicht nur imstande sein, im Geleite seine Aufgaben gegen Sprengstoffe und die giftigen Gase feindlicher Granaten zu erfüllen, sondern nach Möglichkeit auch Volkstreff, die bei der geringen Ausdehnung des Heles ja allerdings selten sein werden, abzuweisen. Gleichzeitig soll er einen freien Ausblick nach vorn und achtern sowie nach den Seiten gestattet.

Die durch diese Bedingungen gestellte, keineswegs leichte Aufgabe hat in den einzelnen Marine eine verschiedene Lösung gefunden, wie ein einfacher Blick auf die Bilder von Schiffen verschiedener Nationalität zeigt. In der Nachfolge werden die Kommandotürme und ihre Einrichtungen aus begrifflichen Gründen so gut wie gar nicht behandelt, und es ist daher um so interessanter, das Urteil eines englischen Fachmannes zu hören, das sich besonders eingehend mit den Türmen der deutschen Kriegsschiffe beschäftigt. Schon die 1894 bewilligte Kaiser-Friedrich-III.-Klasse - heißt es in dem

veralteten Tap weiterbaute, der unter dem Feuer moderner Sprengstoffe seinen letzten Tod und Verderben bringen muß.

Auf der „Deutschland“-Klasse ist der weitere Fortschritt zu erkennen, daß der Turm aus zwei Stockwerken besteht, von denen das obere für die Artillerieleitung bestimmt ist. Die Türme sind so geräumig und bequem und gewähren einen so guten Ausblick, daß die Schiffe selbst unter normalen Verhältnissen oft vollständig vom Kommandoturm aus geführt werden. Die ersten deutschen Großkampfschiffe, die „Mackau“, haben dieselbe Turmform, aber mit härterer Schutz, und auch auf den späteren Schiffen sind keine Änderungen vorgenommen, außer daß auf der „Kaiser“-Klasse ein Entfernungsmeßer mit Wasserstand in dem für die Artillerieleitung bestimmten Teil des Turmes aufgestellt worden ist. Das gleiche gilt für die Wasserfahrer vom „Prinz Heinrich“ bis zum „Seppelt“.

Erst von der „Dreadnought“ an scheinen die englischen Konstrukteure der Errichtung einer praktischen Form für den Kommandoturm die nötige Beachtung geschenkt zu haben, aber der Turm dieses Schiffes kann sich selbst denen viel älterer deutscher Schiffe nicht ebenbürtig zur Seite stellen. Von der „Orion“-Klasse an gehen jedoch auch die englischen Schiffe einen gut gelungenen und günstig ausgestellten

Kommandoturm, Knecht der unheimlichen Wichtigkeit, einen aufzuhellen, stark geschützten und bequemem Turm für die Schiffsleitung zu besitzen, ist es bemerkenswert, daß bis vor kurzem der in fast allen Marineen, mit Ausnahme der deutschen, verwendete Kommandoturm auch den bestmöglichen Anforderungen keineswegs genügt.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Schwurgericht des Landgerichts verurteilte den Leutnant a. D. Bruno Erdeneff wegen Mordes im 1/2 Jahr, den Mitanzeigenden Statistiker Welke zu neun Monaten Gefängnis. Trumm ist während des Prozesses schuldig gemorden.

Barthau. Ein sensationeller Prozeß gegen zwei bekannte libische Millionäre, die Gründer der Barthaer Bank, hat hier begonnen. Beide Millionäre haben sich jahrelang in Ägypten und später in Rußland mit der Herstellung von falschem Wertpapier beschäftigt. Sie haben dabei über eine halbe Million falsche Hundertmarkscheine in Umlauf gesetzt, bis sie verhaftet wurden. Im Prozeß treten 74 Angeklagte und 497 Zeugen auf. Die Anklage umfaßt 200 Druckseiten. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen dauern.

Vermischtes.

Neuer Musik im Reperstor. Die Musikschule von New York hat kürzlich in dieser Stadt ein Konzert veranstaltet, das der Originalität nicht entbehrt. Es war nämlich eine musikalische Vorführung, deren Programm ausschließlich von Neuzern komponierte Musik aufwies, und die ausübenden Musiker waren durchwegs Reper. Die amerikanischen Bläser, die sich eingehend über diesen seltenen Kunstgenuss äußern, stimmten darin überein, daß der Effekt ein außerordentlich eindrucksvoller war. Über die Art der Einträge freilich gehen die Meinungen auseinander. Die einen Kritiker erinnern die hier zu Gehör gebrachten Tongemälde an Szenen der Musikwelt. Andere hielten sich an eine Gedächtnisreise zurück, wie sie wohl in Irrenhäusern von besonders lärmenden Kranken vollführt wird. Die ganz modernen und besonders weltanschaulichen Beurteiler aber sehen in dieser Musik eine höchst gefährliche Konkurrenz für die futuristischen Konzerne und duldeten von diesem Konzert den Eindruck einer neuen Zeit des musikalischen Geschmacks und der musikalischen Technik.

Das „Végoud-Barnstiel“ verschafft nun auch den Nichtlesern die Möglichkeit, mit dem Kopf zu unter die Welt zu betrachten und sich die Empfindungen eines Végoud-Fluges zu verschaffen. Auf einem Rummelplatz in New Orleans ist ein Apparat aufgestellt, der von den Besuchern elektrisch bewegt wird. Er besteht aus zwei übereinander liegenden runden Platten, die durch drei Stangen miteinander verbunden sind. Der Apparat dreht sich beliebig herum, sodas die obere Fläche zur unteren wird und umgekehrt. Der Benutzer wird an Händen und Füßen auf der unteren Fläche befestigt, erhält eine kleine Klappe zum Spüren des Kopfes und dann - Schluß - steht er bei einer einzigen Umdrehung auf dem Kopf und vollführt so seinen kleinen Végoudflug, den er nach Belieben wiederholen kann.

Landwirtschaftliches.

Klee. Klee verliert sich wegen seiner dicken wasserreichen Stängel, seiner dicken Blätter und seiner fastigen Wurzeln viel langsamer als das Blatgras. Dazu kommt, daß man am Klee nicht viel herumarbeiten darf, um nicht zu große Verluste durch abbrechende Blätter zu erleiden. Daher empfiehlt es sich beim Klee besonders, das Heuen auf Gerüsten vorzunehmen.

Vitaminmangel. Zum Gedeihen der Vitaminmangelpflanzen ist es notwendig, daß sie täglich gegossen werden. Je mehr Wasser sie bekommen, um so besser gedeihen sie und um so fester werden die Äpfe. Bei kalter Witterung aber gebe man täglich Flüssigkeit. Selbstverständlich muß der Boden stets offen gehalten werden.

„Auf, wo willst du denn hin?“
„In die Luft, Mama, ich halte es im Hause nicht mehr aus!“
„Ich werde dich begleiten!“
„Nein, bitte bleib hier, es könnte jemand kommen!“

„Du willst zu Herrn von Brütten gehen?“
„Ja, warum soll ich's leugnen? Wie ist so fürchterlich bang, Gewissheit will ich haben! Was die Leute sagen, ist mir herzlich egal!“
„Ich komme mit!“
„Wie gehen sie ihm?“
„Wenn du es durchhaus willst, ungemächlich ist in dieser Schritt!“

„Da brach Julia weinend auf dem nächsten Sessel zusammen.“
„Was kann ich dafür? Nahe daran bin ich, den Verlust zu verlieren! Ich kann nicht mehr schlafen, mein Magen rebelliert, Herz und Kopf drohen mir zu springen!“
„Also komm!“

Bei Mantel meldete sich ein Käufer, viel wollte er nicht zahlen.
„Die Riese ist zu hoch, sechs-tausend Mark mit allen Zinsen, keinen Pfennig mehr, dafür aber sofort bar auf den Tisch!“
„Das war reichlich wenig, aber mit dem Gelde konnten sie in Seeburg ein neues Geschäft aufmachen, und ein paar hundert Mark hatten sie auch noch von Eberl, der ihren Laden in Ostburg übernommen, zu fordern.“
„Gut, das ganze schöne Geld ist dann weg!“
„Nein, Gustav, es ist oemso für den Antonio

in unserer neuen Heimat, deiner Vaterstadt. Und was uns dein Bruder geschrieben, ich hoffe, daß wir gleich ein einigermaßen Beschäftigung finden! Ich dachte, wir hätten genug Geld verdient! Also geht zu!“

Der Käufer bestand auf sofortiger Abnahme. Der Hauswirt hatte nichts dagegen, daß ein anderer in Mantel's Kontrakt eintrat. Mit Tränen in den Augen, nahmen sie von dem schönen Geschäft mit den glänzenden, hohen Einnahmen Abschied - und von dem kleinen Hägel, unter dem ihre Trude der Küferschuh entgegenstand.

Als Nohlmönes in die Straße einbogen, in der Brütten wohnte, begegnete sie dem Wirtchen, den sie kannte.

„Ist der Herr Leutnant zu Hause?“ fragte Julia ausgereizt.

„Nawohl, ich soll den Herrschaften gerade diesen Brief bringen.“

Julien Nohlmönes rief das Schreiben dem Leutnant aus der Hand. Ein Schrei, sie kam bald beläuft gegen die Hauswand.
„Schnell, Mama - schnell! Springen Sie voraus,“ rief sie freudig dem Wirtchen zu, „der Herr Leutnant will sich erlösen!“

Einem Augenblick herrte der die junge Dame ganz erschrocken an, dann lief er davon. Frau Nohlmönes sah ihre Tochter unter dem Arm.

„Komme, solche Dummheit müssen wir verhindern!“
Und als sie an Brütten's Tür angelangt waren, trat ihnen der Wirtchen mit totem-blicke Gesicht entgegen.

„Na, tut!“

Weiter konnte er nicht sagen, er stierte am ganzen Körper. Julia brach ohnmächtig zusammen.

Das ganze Offizierskorps hatte Brütten die letzte Ehre erwiesen.

„Schade um den lieben Herr,“ einer sagte es zum anderen.
Welterscheit hob seinen Arm unter den eines Kameraden.

„Gedanken mir ihm ein gutes Andenken, das Sterben wurde ihm bitter schwer gemacht, ich weiß es!“

„Ja, ja, Soldatenlos: Gellern noch auf stolzen Koffen... Ein hübsches Mädel soll um ihn trauern!“

„Ich habe noch viel schlimmere Nachrichten dorthin erhalten!“
„Ranu?“
„Sie ist irrungig gemorden!“
„Armer Brütten!“
Welle sagte Welterscheit vor sich hin:
„Arme Julia!“
Glorious hatte es ihm geschrieben.

Ein Jahr war ins Land gegangen. Wand in Wand, wie einst in Ostburg, sahen Mantel von der Tür ihres Geschäftes. Sonntag nach-mittag war es.

„Gustav, ich will mal in die Berliner Zeitung sehen!“
„Ja, lies mir vor, der Kauf kann ein Glas Bier holen, wie können es uns ja leisten!“
„Franz Mantel nahm die Zeitung vor.“

„Du höre mal, da ist mit dem Baron eine schöne Geschichte passiert, er hat sich gepöbel und ist ertrunken worden!“

„Ja, - was alles in Berlin vorkommt!“
„Ach, da sieht man noch, die Polizei hat sich den sauberen Herrn näher angesehen, und da ist noch die ganze Menge anderer Unrat aus Tageslicht gekommen! - Offiziere hat er zum Halsabschnitter geschafft.“

„Da wird wohl wieder mancher zur Pistole greifen, wie damals Herr von Brütten?“
„Sind das Menschen in Berlin?“

„Nur gut, daß wir uns bei Zeiten aus dem Staube gemacht haben, mancher vorläßt die Großstadt nicht!“
Manke fing das Gespräch an peinlich zu werden.

„Wie heißt denn der saubere Herr Baron?“
„Bingstorf und der Halsabschnitter Baumig! Und das mal auf, der Wilm soht auch noch mal in der Zeitung unter „Gerkhiss-fa!““

„Da legte Manke den Arm um die Schulter seines Weibes.“

„Bist du nun mit mir zufrieden, Rene?“
„Burrieden?“ Sie lächelte vor sich hin.
„Weißt du, Gustav, erst seit der bösen Zeit weiß ich eigentlich, wie lieb ich dich habe!“

„Franz Mantel nickt auf zum Himmel, mild scheint die Sonne auf sie nieder. Schwärzen regeln durch die Luft, rufig liegt das Städtchen da, Feiertagsstimmung ringsum.“

„Die Heimat, Gustav, die hält uns aufrecht, und was dein Vater dir einst gesagt, wollen wir noch viel nachdrücklicher unseren Kindern verbleiben: Jeder soll da bleiben, wo ihm der Herrgott sein Nest gebaut hat!“

Gasthof „zum schwarzen Roß“
 Zu unserm am Sonntag, den 14. Juni stattfindenden
Vogel-Schießen
 verbunden mit **Ballmusik**
 laden wir alle Freunde und Gönner herzlich ein.
 Um zahlreichen Besuch bittet

Verein Eichenkranz.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden.
 Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtslehre Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen
 Handbücher zur Anweisung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule
 Obige Schulen berechnen eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbenem Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Fortsetzung nach der Obersekunda bzw. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beabsichtigen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.
 Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Absolventen vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägige Stellung:
Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgym., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
 Ausführl. Prospekte u. 2. handsch. Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bestehen monatliche Teilabgaben. — Heftlicher Fernunterricht. — Ansehliche Leistungen ohne Hausbesuch bereitwilligst.
 Bonnes & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

So was Gutes



wie die Kuckuk-Glocke gibt es so leicht nicht. Wir haben sie. Unersäumlert sollten Sie sich daher nach Sturmvogel erkundigen. Neueste Fahrradmodelle mit Ringlager und Dauerschmierung. Nähmaschinen aller Systeme, haltbare Pneumatik, gute Laternen, Pedale, derbe Ketten, und viele Neuheiten. Fordern Sie den Katalog. Unsere Vertretung ist lohnend.
Deutsche Fahrradwerke Sturm Vogel
Gebr. Grüttnner
 — Berlin — Halensee 85. —

Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25, durch ein Postamt Mk. 3,12
 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Photographische Platten
 Photographische Papiere
 sowie photographische Postkarten
 empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:
 Einladungen, Menus
 Programme, Tanz-,
 Speise- u. Weinkarten
 Hochzeitszeitungen,
 : : Festlieder, : :
 Visit-, Verlobungs- u.
 Glückwunschkarten,
 Vermählungs- und
 : : Traueranzeigen : :
 Danksagungen etc.

◆ Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck. ◆

Geschäfts-Drucksachen:
 Formulare, Tabellen,
 Briefbogen, Kuverts,
 Rechnungen, Post-
 karten, Lieferscheine
 : : Paketadressen, : :
 Quittungen, Adress-
 karten, Reise-Avise,
 Wechsel, Zirkulare,
 Prospekte, Kataloge
 Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung ·· Billigste Preissetzung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Zur beginnenden Saison empfehle

Herrenräder m. Freilauf 70-120 Mk.

Damenräder m. Freilauf 75-110 „

Alle Zubehör- und Ersatzteile als Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen, Griffe, Ketten, Pedalen, Rucksäcke, Gamaschen usw. in nur guten Qualitäten.

Emil Koch, Fahrradhandlung, Cunnersdorf.

Henkel's Bleich-Soda
 für alle Küchengeräte

Ein großer, guterhaltener **Handwagen**

— Neuwert 50 Mark —
 ist für 30 Mark zu verkaufen.
 Moritzdorf 1b II

Bade-Wannen
Wasch-Wannen
 sowie **Fässer**

in größter Auswahl empfiehlt
Böttcherei Ernst Partzsch
 Kleinokrilla.

Garderobe- und Biletbücher

Jedes Buch 500 Bilette
 schöne Farben, starkes Papier
 empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung
Unübertroffen!

Reisewitzer Biere

— Lagerbier —
 Kulm, Münchner, Pilsner
 Einfach, hell und dunkel
ff. Brauselimonade
 empfiehlt

Hermann Trieb,
Medingen

Telephon Amt Hermsdorf Nr. 41
 Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schillerndes Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**
 (die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Redden, 4 Stück 50 Pfg. Färbt nicht die Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rosa und spritzt Haut weiß und sanftweich. Tube 50 Pfg.
 Kreuzdoroerie.

Pappdächer

jeder Größe werden neu gedeckt, repariert und geteert durch **Pappdecker**

Ludwig Sperlich,
Cunnersdorf.

Bei eintretendem Bedarf halte mich zum **Neusetzen und Umsetzen, Reinigen und Reparieren** von

Oefen

unter fachgemäßer Ausführung bestens empfohlen

Lieferung neuer Oefen.
 Auch werden alle vorkommenden **Scharwerkarbeiten** billigt ausgeführt

Robert Boden.

Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte empfiehlt nach vorliegendem Musterbuch in kürzester Zeit lieferbar

Hermann Rühle
 Buchhandlung.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.
 Donnerstag, den 11. Juni.
 Vorm. 10 Uhr Pfarrwochenkommunion.
 Herr Pfarrer Schubert-Vangenberg.